

Alpinismus, Berg- u. a. Sportarten

Alpinismo e altri sport
di montagna

Alpinisme et autres sports
de montagne

Canyoning-Erstbegehungen

Faszination Schlucht

Canyoning, das Begehen von Schluchten, hat sich als Erlebnisportart erst vor gut 20 Jahren in den Pyrenäen und in Südfrankreich etabliert. Wer «führerlos» Canyoning betreiben will, muss über alpine technisches Wissen und Erfahrung verfügen, mit den Gefahren in starken Wasserströmungen vertraut sein und sich ausreichend Zeit für Vorbereitung und Ausföhrung nehmen.

Über Jahrtausende gruben sich Flüsse und Bäche ihren einsamen Weg im Gestein. Sie formten dabei aussergewöhnliche, von Wasser geformte Landschaften. Eine eigene kleine Welt, die vorerst von Höhlenforschern begangen wurde. Das Durchqueren der Schlucht – Canyoning – geschah dabei ursprünglich nicht nur von oben nach unten, wie es heute definiert ist, sondern auch von unten nach oben. Vor gut zwanzig Jahren als Erlebnisportart entdeckt, ist das Begehen von unbekanntem Schluchten auch heute noch eher einem kleinen Kreis vorbehalten.

Ein richtiges Eldorado dafür ist das Tessin, wo sich eine unglaublich grosse Anzahl verschiedener Schluchten aneinander reiht. Einige dieser «türkisfarbig schimmernden Juwelen» sind ausgerüstet. Aber noch viel mehr unbekanntes gilt es zu entdecken, erstzubegehen, so auch nördlich der Alpen.

Erstbegehung zum Ersten

Es war der erste schöne und wärmere Frühlingstag, ideal für eine Schluchterstbegehung. Im Auge hatten wir den Selderbach in Silenen, der uns schon seit einigen Jahren beschäftigte. Oft genug hatten wir das Innere der Schlucht aus allen Himmelsrichtungen beobachtet. Diese

Die 45-m-Abseilstelle, die in ihrer Dimension leicht unterschätzt wurde



Der letzte Wasserfall im Selderbach. Mit seinen 80 m Höhe ist er in Wirklichkeit beeindruckender als hier im Bild wahrgenommen.

Hier endet der Selderbach. Meistens führt er nur im Frühling viel Wasser, weshalb Canyoning in dieser Jahreszeit am interessantesten ist.



Fotos: Ruedi Lorenz

Vorbereitungsarbeit darf nicht unterschätzt werden, denn je mehr man über das Innenleben einer Schlucht weiss, desto geringer sind die Überraschungen.

Dank einer fast musealen Holzseilbahn erreichen wir den Einstieg nahe einer Brücke. Diese Erstbegehung ist für uns nicht etwas Aussergewöhnliches, denn wir üben diesen Sport seit einigen Jahren aus. Entsprechend können wir auf ausreichende Erfahrung zurückgreifen, was bei einem solchen Vorhaben zwingend notwendig ist. Die Seiltechnik sowie das korrekte Setzen von Haken darf nicht nur auf theoretischen Kenntnissen basieren, sondern muss durch Erfahrung professionalisiert werden. So suchen wir uns einen geeigneten Baum, an dem wir gemächlich ins Bachbett abseilen. Unsere «Hilti», in einer wasser-

dichten Tonne versiegelt, benutzen wir grundsätzlich erst dann, wenn es sonst keine anderen Möglichkeiten beim Abstieg gibt. So kommt es, dass wir dank den Bäumen, die sich im Selderbach verketten, und günstigen Felsformationen bis zu den letzten drei Wasserfällen keine Haken benötigen. Zudem sind wir nur als kleine Gruppe von vier Personen unterwegs, die mit dem Element Schlucht sehr vertraut sind. So sind wir sehr flexibel, kennen uns sehr gut und können aufeinander zählen. Mit grossen Gruppen verzögert sich ein Schluchtabstieg sofort und massiv.

Nun erreichen wir die Schlüsselstelle. Wir haben diese heikle Passage als grösste

Rutschen ist beim Canyoning eine ganz besondere Art der Fortbewegung. Auch kurze Rutschpartien wie im Bild machen viel Spass.

Unbekannte im Vorfeld lange besprochen. Wie hoch wird der letzte Wasserfall in «unserer» Schlucht wohl sein? Er steht ziemlich ausgesetzt und bietet entsprechend eine herrliche Aussicht. Zuvor aber ein steiniger Rand, an dem das Wasser wohl 80 m in die Tiefe auf harten Untergrund fällt. Kurz haben wir unsere Haken gebohrt, das Seil eingefädelt und dann die grosse Frage «Wer wagt es als Erster?» diskutiert. Als sie gelöst ist, wird genügend Seil hinuntergelassen und los gehts. Sobald man richtig im Seil hängt und sich unter der Kante befindet, ist die Angst verfliegen, und man geniesst während des Abseilens die grossartige Aussicht. Da kann wohl jeder Kletterer mitfühlen, denn das Abseilen in Schluchten ist mit jenem im Fels zu vergleichen. Auch wenn beim Canyoning durch den Faktor Wasser alles ein wenig erschwert wird. Am Fusse angekommen, bestaunt man die mächtige Wand, legt sich kurz auf den Boden und gibt sich ganz dem Moment hin: dieses wundervolle, einzigartige Gefühl, die Schlucht als Erster durchquert zu haben.

Der zweite Streich folgt sogleich

Als dann alle auf festem Boden stehen, das Seil ausgezogen und alles zusam-



Die Meienreuss besitzt eigenen Charme. Canyoning ist auch wegen der grossen Wassermenge als schwierig einzustufen.



mengepackt ist, machen wir uns voller Eindrücke auf den Weg nach Hause. Und spüren dabei gleich den Drang nach mehr: Im Meiental bei Wassen gibt es noch eine faszinierende, unbekannte Schlucht, die wir schon öfter beobachtet haben. So entscheiden wir uns, dorthin zu fahren, ist es doch erst später Vormittag. Weil das örtliche Elektrizitätswerk ein Wasserbecken vor der Schlucht betreibt, müssen wir uns zuerst telefonisch über den Wasserpegel informieren. Nachdem wir die notwendigen Informationen erhalten haben, sind wir schon nach kurzer Zeit für die zweite Erstbegehung bereit.

Beim Einstieg realisieren wir, dass es kalt werden könnte. Auf dieser Höhe von 1120 m hat es noch immer Schneeresten. Aber dank unseren Neoprenanzügen und den langen Gehstrecken in der Schlucht kommt es nicht so weit, dass wir frieren müssen. Die Schlucht entpuppt sich als einfacher als erwartet. Einige kleine Rutschbahnen im Fels, zwei Sprünge und dreimal Haken setzen, das ist denn auch schon alles. Die Landschaft ist einzigartig. Kaltes Wasser lässt die Wasserbecken glasklar schimmern, und die tiefe Temperatur verleiht den Felsen

ein farbiges Aussehen. Es ist wie ein Spaziergang durch eine verzauberte Welt. Am Ausgang sind wir uns einig: Auch diese Schlucht ist ein voller Erfolg. Obwohl einmal mehr das Risiko trotz dieser wunderbaren Umgebung nicht unterschätzt werden darf.

Canyoning – ein ernsthafter Sport

Wenn in der breiten Öffentlichkeit von Canyoning gesprochen wird, sind meist die Assoziationen zu marketingmässig gesteuertem Schluchtabenteurer in gros-

sen Gruppen vorhanden und nicht jene zu einer ernsthaft betriebenen Sportart. Wir haben Canyoning als eigene Sportart kennen gelernt und üben sie auch entsprechend aus. Wir bewegen uns in kleinen Gruppen, sind technisch sehr gut vorbereitet und ausgerüstet, bewegen uns umweltschonend und frei von Zwängen in den Schluchten und lassen uns von der herrlichen Natur bezaubern. Wir wissen, dass Sicherheit an oberster Stelle steht und dieser Sport nicht wett-kampfmässig betrieben werden kann. Er erträgt keine Risikobereitschaft des falschen Ehrgeizes. ▲

Beat Furrer, Silenen

Durch einen 13-m-Sprung erreicht man den Pool und schwimmt dann durch dieses Tor weiter.



Fotos: Ruedi Lorenz



Sprünge gehören beim Canyoning zu den grossen Verlockungen, gerade wegen ihres spielerischen Aspekts. 13-m-Sprung in der Meienreuss



Das Spiel mit dem Wasser in der Meienreuss: Wer Canyoning betreibt, sollte Spass an diesem Element haben.